

## Protokoll der Sitzung des "Patronatskomitees"

8. November 2000

Anwesend:	Marianne Kohler-Leu, Schule & Eltern Schweiz Dr. Armin Leuzinger, Schweizerische Maturitätskommission W. Nabholz, Projektgruppe Sek II Dr. Werner Röllin, Schweiz. Konferenz der Direktoren GIB Dr. Christian Schärer, Bundesamt für Berufsbildung und Technologie Prof. Dr. Heinrich Strebel, Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene Urs Tschopp, Verein schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer Aldo Widmer, Eidgenössische Berufsmaturitätskommission Dr. Emil Wettstein, Berufsbildungsprojekte Wettstein GmbH (Leitung)
Abwesend:	Hans-Peter Walch, Erziehungsdirektion Liechtenstein Sigrid Friedrichs, Steinbeis-Transferzentrum Thilo Tanner, Union der Schülerorganisationen CH/FL Pierre Tamarcaz, Bundesamt für Bildung und Wissenschaft

Verteiler:	Mitglieder des Patronatskomitees Rolf Peter, BBT Judith Renner-Bach, BMSK Verena Weber, BBW
Traktanden:	1. Information über die Tätigkeit in den letzten Monaten 2. Die Zukunft des Projekts 3. Massnahmen 4. Verschiedenes

### 1. Informationen über die Tätigkeit in den letzten Monaten

Wettstein orientiert:

- Das BBW und das BBT haben dem Projekt EURO-BAC II ihre Unterstützung zugesagt und namhafte Beiträge dafür gesprochen.
- In der Romandie und im Tessin konnten Schulen gewonnen werden, die bereit sind, einen Standard auszuarbeiten und verschiedene zu evaluieren (vergleiche Beilage). Auch kaufmännische Berufsschulen in der deutschen Schweiz werden mitmachen.
- Frau S. Friedrichs und Herr E. Schad haben am EU-Meeting in Haarlem, Niederlande, teilgenommen. Für manche Länder hat das Projekt die Ziele erreicht, so dass das Interesse an der Arbeit geschwunden ist.
- Der Rahmenlehrplan für die Berufsmittelschulen wurde erarbeitet. A. Widmer ergänzt, dass die Anliegen von EURO-BAC noch nicht «voll» berücksichtigt worden seien, dass aber eine weitere, tiefgreifende Revision in zwei bis drei Jahren zu erwarten sei.
- E. Wettstein wurde zu verschiedenen Vorträgen eingeladen und konnte die Ideen von EURO-BAC in Aufsätzen darlegen.
- An der Gewerblichen Berufsschule Liestal hat eine erste Gruppe von Jugendlichen eine an den EURO-BAC-Standards ausgerichtete Ausbildung abgeschlossen.

Chr. Schärer weist darauf hin, dass der Bundesrat sich zu einer Initiative zur Verbesserung der Durchlässigkeit durchgerungen hat. Dies bedeutet für die Berufsmittelschulen einen Schritt in Richtung EURO-BAC: weniger Breite und mehr Tiefe.

Aldo Widmer orientiert über die Revision der BM-Lehrpläne: Die Vernehmlassung wurde abgeschlossen. Voraussichtlich wird EURO-BAC noch nicht genügend berücksichtigt. Die Reduktion des Fächerplans ist noch nicht geschehen. Vor allem auch nicht die «Evaluierung» des beruflichen Bereichs. Berufliche Fähigkeiten sind «nice-to-have», aber zählen nicht. Immerhin geht man mit dem neuen Rahmenlehrplan in die richtige Richtung: Höheres Niveau in zentralen Fächern.

Chr. Schärer orientiert über die Arbeiten der Arbeitsgruppe für eine internationale Anerkennung der Diplome, die das BBT zusammen mit dem BBW ins Leben gerufen hat. In der Schweiz gibt es etwa 10 bis 15 Stellen, die Anerkennungen aussprechen. Die Kantone sind frei und können Abkommen mit Nachbarländern treffen. Ziel muss es sein, eine Koordination oder Leitung des Bundes zu erreichen. A. Widmer betont, dass speziell die Universität Zürich deutschen Interessenten die grössten Schwierigkeiten macht, wenn sie um Zulassung ersuchen. Sie müssen trotz Abitur bis zu acht Prüfungen ablegen. Dies wirkt sich negativ auf die Anerkennung der Schweizer im Ausland aus.

W. Röllin berichtet über den Versuch im Kanton BL und verlangt eine Entscheidung, ob EURO-BAC in die Berufsschule integriert werden soll oder als Supplement. Röllin plädiert fürs Supplement und wird von E. Wettstein darin unterstützt.

H. Strebel orientiert darüber, dass gute Absolventen einer Berufsmittelschule (beispielsweise mit Durchschnittsnote 5) an allen KME der Schweiz innert zwei Jahren die Matura erringen können. In Zürich sind es zur Zeit 60 bis 70 pro Jahr. Ihre Vorkenntnisse sind sehr unterschiedlich, abhängig von der Richtung, in der sie die Berufsmatura gemacht haben. Deshalb sollte dieser 2-jährige Aufbau modular gestaltet werden.

O. Tschopp hat an Berufsmittelschulen und Gymnasien unterrichtet. In Deutsch werden heute vergleichbar Leistungen erreicht. Ähnliches gilt auch für die Fremdsprachen; sie sollten heute überall das Niveau B2 gemäss europäischem Sprachenportfolio erreichen, wie A. Widmer weiss. Der Unterschied liegt im Bereich der Literatur. W. Röllin hat demgegenüber bei seiner Expertentätigkeit sehr unterschiedliche Sprachkompetenzen festgestellt. W. Nabholz weist auf die Dynamik hin und H. Strebel berichtete von Immersionsunterricht unter Einführung des Sprachenportfolios an den KME.

## **2. Die Zukunft des Projekts**

E. Wettstein stellt fest, dass das europäische Projekt im nächsten Frühjahr, spätestens jedoch im nächsten Herbst ausläuft. Die Mitglieder des Patronats stehen dem Vorschlag von S. Friedrichs, ein Netzwerk einzurichten, sehr positiv gegenüber. Thema wäre die Vorbereitung von Jugendlichen aus dem beruflichen Bildungsweg auf die Aufnahme an Universitäten, möglicherweise auch Fragen des Sprachunterrichts an solchen Klassen in Zusammenhang mit dem Sprachenportfolio. A. Leuzinger findet es richtig, wenn wir die Vertreter des Fürstentums Liechtenstein bitten, ein solches Gesuch mit unserer Unterstützung zu lancieren. Er weist darauf hin, dass die SMK eben der revidierten Maturitätsanerkennungsverordnung zugestimmt hat: die Absolventen der Liechtensteiner Gymnasien werden weiterhin Zutritt zu allen Schweizer Universitäten haben, wie Absolventen der Schweizer Gymnasien.

H. Strebel weist auf die Probleme der DMS hin, die den Kantonsschulrektoren unterstehen. Wenn EURO-BAC helfen könnte, diese Probleme zu lösen, wäre das politisch wohl von Vorteil.

Verschiedene verlangen Gespräche mit Leitungen und Lehrkörpern der Mittelschulen sowie mit den Universitäten. Gewisse Annäherungen sind festzustellen, wenn auch vorerst im informellen Bereich. A. Leuzinger weist auf die grosse Maturandenzahl hin, die 2002 zu erwarten ist. Was läuft eigentlich in der Gruppe «Passerellen»?

U. Tschopp findet es wichtig, dass die beruflichen Fächer bei der Anerkennung genügend Bedeutung geniessen und E. Wettstein weist darauf hin, dass das neue Berufsbildungsgesetz in der jetzigen Formulierung dies verunmöglicht, in dem die Berufsmatura auf «Allgemeinbildung» reduziert wird.

### 3. Massnahmen

Die Mitglieder des Patronatskomitees empfehlen folgende Massnahmen:

1. Die Verhältnisse in Frankreich sind zu untersuchen. Wie kann diesbezüglich die Durchlässigkeit verbessert werden (Chr. Schärer).
2. Mit den Rektoren der Universitäten sind Kontakte aufzunehmen. Allenfalls könnte die Universität Fribourg voraus gehen. A. Leuzinger vermittelt den Kontakt. W. Rölli ist interessiert am Gespräch mit Buschor (Zürich) und Stöckling (St.Gallen) teilzunehmen. Beide stellen sich positiv zu EURO-BAC.
3. Die Kontakte mit den Mittelschulen würden am besten über TriS2 laufen ; W. Rölli vermittelt den Kontakt.
4. In der SMK gibt es beträchtlichen Personalwechsel. A. Leuzinger wird beantragen, dass wir Berufsmittelschulen und EURO-BAC den neuen Mitgliedern vorstellen können.
5. A. Widmer wird sich darum bemühen, dass vermehrt Gymnasiallehrer zu Prüfungen von Berufsmittelschulen eingeladen werden.
6. Wir bitten die Arbeitsgruppe «Passerelle» über ihre Tätigkeit und der Stand der Dinge zu orientieren. Kontaktperson könnte R. Peter sein.
7. E. Wettstein wird beauftragt, einen Text vorzubereiten, zuhanden von Politikern, bezüglich des neuen Berufsbildungsgesetzes: Es soll erreicht werden, dass auch berufliche Fächer Teil einer BM sein können. (Liegt dem Protokoll bei)
8. Die Sprachenstandards von EURO-BAC sollten mit dem Sprachenportfolio verglichen werden. W. Nabholz weiss Näheres.
9. Die Mitglieder betrachten den Projektbeschrieb als sehr gelungen und bestellen Exemplare zur Verteilung in ihren Kreisen.

### 4. Verschiedenes

Die nächste Sitzung findet am 7. März, 14.00, statt.

Zürich 20.11.2000

(Wt/fr0B20)

Dr. E. Wettstein

Beilagen:

- Der Zugang zur tertiären Bildung: Bringt EURO-BAC die Lösung?
- Projektstand EURO-BAC II, 2. November (Beteiligung Romandie und Tessin, Beteiligung kaufmännischer Berufsschulen Deutschschweiz, Implementierung an GIB's, weiteres Vorgehen)
- Botschaft zu einem neuen Bundesgesetz über die Berufsbildung – einige Anregungen